

Sondermüll

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **17 (2004)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Büstenhaltern und Autos am Berg

Die Wege der Forschung sind unergründlich, aber nützlich, schön und gut. So hat der Chemiekonzern Bayer einen Kunststoff erfunden, mit dem durchsichtige, aber doch farbige Schuhe gebaut werden können. «Desmopan» werde der Sportmode entscheidende Impulse verleihen. Dieser Fortschritt wird sicher auch die Walfische freuen, denn der Lebenslauf von Plastik endet immer mehr im Meer. Zwischen Kalifornien und Hawaii treibt mittlerweile sechsmal so viel Plastikmüll wie Plankton, ein Teppich so gross wie Mitteleuropa. Man hört, dass Bayers Forscher auf Druck von Umweltschützern Walfische auf Plastikverzehr dressieren wollen. Erste Tests versprächen Erfolg.

Nicht so gut wie den Walfischen geht es Sybille Rauch, einem deutschen Pornostar. Sie arbeitet an einem Projekt zu «Non intentional Design», also zur Frage, wie wir Gegenstände anders benutzen können, als sie die Designer gedacht haben. In einem öffentlichen Forschungsexperiment bat sie ihren Freund, ihr mit der Motorsäge den glitzernden Büstenhalter aufzuschneiden. Der Freund setzte an, sie bewegte sich und statt des BHs zersägte er ihr den Busen. Einen ebenso wegweisenden Beitrag zur Materialforschung lieferten der Norweger Olaf Norquist und seine Braut. Sie liessen sich in einer eigens für ihre Hochzeit aus Eis konstruierten Kapelle trauen und verbrachten die Hochzeitsnacht auf einem Bett aus ebendiesem Werkstoff.

Kalt ohne Design ist es bei der Hollandia-Hütte am Grosse Aletschfirn (3238 m. ü. M.). Da die SAC-Alpinisten ökologisch vorbildlich sein wollen, haben sie für ihre Gäste eine neue Kompost-Toilette für 400 000 Franken gebaut. Doch den Bakterien ist es dort oben zu kalt – sie traten in den Streik. Also erhielten sie eine Heizung. Die aber war zu schwach und nun gibts für die Tierchen eine Extratration Sonnenkollektoren auf dem Hüttendach.

Doch Sorgen haben die Leute vom Berg auch anderswo. Um der Forderung von Bundesrat Deiss nach mehr Wachstum nachzukommen, haben sie Spielcasinos eingerichtet. Es sind wahre Schmuckstücke zeitgenössischer Innenarchitektur. Es chromt, glänzt und tut vornehm, aber der Lack ist schnell ab. Im Weltkurort St. Moritz will das Glücksspiel nicht recht vorankommen, im Kleinkurort Arosa ging es pleite – trotz der knallbunten Fassade, die ein Grossarchitekt aus Mailand beigesteuert hat. Casinos müssen es eben machen wie ihre Nachbarn von den Bergbahnen: Wenn die Rechnung nicht aufgeht, soll der Staat sie bezahlen. Lottrige Bähnli können so ersetzt, Schneekanonen eingerichtet und neue Vorhaben mutig vorangetrieben werden. Und da hat man einiges vor. Auf der Liste der Bergindustrie stehen 113 Projekte, für die 3,5 Milliarden Franken eingesetzt werden sollen. Welch ein Beitrag zum Aufschwung und also zum ruhigen Schlaf von Josef Deiss!

Dieser Ausbau der Berge wird der Automobilindustrie nicht gefallen, denn dort wo es Bergbahnen gibt, braucht es keine Off-Road-Autos mehr. Noch ist es aber nicht so weit: Mit bulligen Stossstangen, hoch gelegtem Fahrwerk und breiten Radläufen aus Kunststoff tut der Citroën C3-X-TR so, als käme er ohne Seil durch die Eigernordwand. Noch ernster meint es der SRX von Cadillac, ein fünf Meter langer Panzer, der mit einem 320-PS-Motor jeden Viertausender noch vor dem Frühstück bezwingen wird.

Köbi Gantenbein | Illustration: Corinna Staffe

